

## Schutzhütte über Kordel

### Lebt wohl

Ein Mann war schon sehr alt und wusste fast alles. Er war so alt, dass er wusste, er würde bald sterben. Er hatte keine Angst vor dem Tod. Sterben bedeutete nur, dass er seinen Körper zurückließ. Und da sein Körper nicht mehr so wollte wie in früheren Tagen, machte es dem Mann nicht so viel aus, ihn zurückzulassen. Seine einzige Sorge war, wie seine Freunde seinen Tod aufnehmen würden. Er hatte sie schon vorbereitet und gesagt, irgendwann einmal würde er durch einen langen Tunnel gehen. Er hoffte, sie würden nicht zu traurig sein, wenn seine Zeit einst kommt. Eines Tages kam er von einem Spaziergang nach Hause und war sehr müde. Er aß zu Abend, schrieb einen Brief, setzte sich in den Schaukelstuhl und war bald eingeschlafen. Er hatte einen merkwürdigen

Traum: Vor ihm öffnete sich ein langer Tunnel. Und er lief. Er brauchte keinen Spazierstock mehr, sondern lief leicht und schnell durch den langen Gang, schnell und immer schneller. Er fühlte sich frei. Es war, als wäre er aus seinem Körper herausgefallen. Am folgenden Tag versammelten sich seine Freunde vor seinem Haus. Sie machten sich Sorgen, weil er nicht wie sonst herausgekommen war, um ihnen einen guten Morgen zu wünschen.

Da hörten sie, dass er Tod sei. Sie lasen den Brief, den er ihnen geschrieben hatte: „Bin durch den langen Tunnel gegangen. Lebt wohl.“ Alle hatten den Mann sehr liebgehabt und waren sehr traurig. Er war immer zur Stelle gewesen, wenn ihn einer brauchte. Jetzt wussten sie nicht, wie sie ohne ihn zurechtkommen sollten. Es war ein kalter Wintertag, als sie ihn auf dem Friedhof begruben.

Als es anfang, Frühling zu werden, besuchten die Freunde einander oft und redeten von der Zeit, als der alte Mann noch lebte. Der eine konnte besonders geschickt mit der Schere umgehen und erzählte, wie der alte Mann ihn eins gelehrt hatte, aus einem Bogen Papier eine Kette auszuschneiden. Ein anderer Mann konnte gut Schlittschuh laufen und erinnerte sich, wie der Mann ihm geholfen hatte, die ersten unsicheren Schritte auf dem Eis zu tun. Noch ein anderer sagte, wie der Mann ihm beigebracht hatte, einen ordentlichen Krawattenknoten zu binden. Nie war es ihm gelungen, bis der Mann ihm zeigte, wie man es machte.

Jeder bewahrte eine besondere Erinnerung an den alten Mann - irgendetwas, was er sie gelehrt hatte und was sie jetzt ausnehmend gut konnten. Der alte Mann hatte jedem von ihnen ein Abschiedsgeschenk hinterlassen, das sie wie einen Schatz hüteten.

Mit ihren verschiedenen Gaben konnten sie alle einander helfen.

## **Eifelkreuz**

### **Der kleine Gottessucher**

Es war einmal ein kleiner Junge, der Gott kennen lernen wollte. Er wusste, dass es ein weiter Weg sein würde, und so packte er Schokoriegel und Limonade in einen Rucksack und brach auf.

Als er drei Häuserblöcke weit gegangen war, traf er auf eine alte Frau. Sie saß auf einer Parkbank und sah den Tauben zu. Der Junge setzte sich neben sie und öffnete seinen Rucksack.

Gerade wollte er einen Schluck Limonade trinken, als ihm auffiel, wie hungrig die alte Frau aussah, und so bot er ihr einen Schokoriegel an. Sie nahm ihn dankbar entgegen und lächelte den Jungen an. Ihr Lächeln war so entzückend, dass der Junge es noch einmal sehen wollte, und so bot er ihr auch eine Limonade an. Wieder lächelte die alte Frau dem Jungen zu. Wie sehr er sich freute! Sie saßen den ganzen Nachmittag nebeneinander und aßen und lächelten, aber keiner von beiden sprach auch nur ein Wort.

Als es dunkel wurde, merkte der Junge, wie müde er war, er stand auf, um zu gehen, doch schon nach ein paar Schritten, kehrte er um, rannte zu der alten Frau zurück und umarmte sie. Da schenkte sie dem Jungen ihr allerschönstes Lächeln!

Als der Junge wenig später nach Hause kam, wunderte sich die Mutter, warum er so glücklich aussah. Sie fragte ihn: „Was hast du heute gemacht, dass du so strahlst?“ Er antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen.“ Und noch bevor die Mutter etwas erwidern konnte, fuhr er fort: „Weißt Du was? Sie hat das schönste Lächeln, das ich je gesehen habe.“

Mittlerweile war auch die alte Frau zu Hause angelangt. Auch sie war übergücklich. Ihr Sohn wunderte sich über ihren zufriedenen Gesichtsausdruck und wollte wissen: „Mutter, was hast du heute gemacht, dass du

Dich so freust?“ Sie antwortete: „Ich habe im Park gesessen und mit Gott Schokoriegel gegessen.“

Und noch bevor ihr Sohn etwas erwidern konnte, fuhr sie fort: „Weißt du was? Er ist viel jünger als ich dachte!“

## Schusterkreuz

### Geheimrezept

Jedes neu zugezogene Gemeindemitglied wurde von Pfarrer Müller persönlich besucht. So ein Gespräch half Brücken bauen und Schwierigkeiten aufzeigen. Frau Schneider war erst kurz vor Weihnachten in die kleine Gemeinde gekommen. Sie wollte gerne in der Nähe ihres Sohnes und seiner Familie sein. "Außerdem bin ich ganz froh, dass ich aus der Stadt weg bin", erzählte sie Pfarrer Müller. "Nicht nur, dass es laut war, die Menschen dort waren unfreundlich, ohne Sinn für das Schöne und für Harmonie. Keine einzige freundliche Nachbarin gab es da. Am schlimmsten fand ich, dass mich an Weihnachten nie jemand einlud, obwohl jeder wusste, dass ich Witwe bin und öfter einen größeren Betrag für die Kirche spende."

Pfarrer Müller hörte sich die Beschwerden an. Dann wiegte er den Kopf und sagte: "Es tut mir leid, dass es Ihnen in der vorherigen Gemeinde nicht gefallen hat. Wir heißen Sie hier alle herzlich willkommen und hoffen, dass Sie sich in unserer Gemeinde bald eingelebt haben. Leider muss ich Ihnen sagen, dass solche unerfreulichen Dinge überall vorkommen."

Frau Schneider schaute ihn entsetzt an. "Soll das heißen, dass es in dieser Gemeinde auch nicht besser ist?" "Das könnte sein." Pfarrer Müller wiegte bedenklich den Kopf. Dann lächelte er: "Aber ich habe ein gutes Rezept, das Ihnen helfen wird. Ich bin sicher, dass Sie sich hier bald wohlfühlen werden." "Was ist das für ein Rezept?" "Das ist ziemlich kompliziert. Ich werde es Ihnen ein anderes Mal erklären. Heute habe ich jedoch eine große Bitte an Sie. Ihre Wohnung ist so schön und sehr groß. Wir haben in unserer Gemeinde drei ältere Damen, die ohne Familie und in sehr beengten Verhältnissen leben. Weihnachten müssen Sie ganz alleine feiern, wenn sich nicht eine großzügige Seele Ihrer annimmt. Darf ich mit Ihrer Hilfe rechnen?" "Sie meinen, ich soll Sie einladen zu Weihnachten?", fragte Frau Schneider skeptisch. "Ich kenne diese Leute doch gar nicht." Pfarrer Müller überhörte den zweiten Satz. "Einladen zu Weihnachten", sagte er, "das wäre für mich eine große Erleichterung und Hilfe. Denn ich kann mich nicht um alle einsamen Gemeindemitglieder kümmern, obwohl ich es gerne möchte." Frau Schneider nickte zaghaft. Das Ganze gefiel ihr überhaupt nicht.

Doch als sie beim Besuch der alten Damen das freudige Leuchten in ihren Augen sah, fühlte sie sich mit einem Mal sehr wohl. Sie kaufte eilig ein paar hübsche Kleinigkeiten, schmückte liebevoll den Baum und deckte den Tisch so schön wie lange nicht. "Merkwürdig", dachte sie, "es ist das Weihnachtsfest, auf das ich mich wirklich freue."

Als ihr Sohn anrief und zögernd erklärte, dass er und seine Frau kurzfristig mit einem Freund zum Skilaufen wollten, sagte Frau Schneider: "Fahrt ruhig ohne mich. Ich kann hier sowieso nicht weg. Ich muss mich in

Zukunft um drei ältere Damen kümmern. Die brauchen mich. Außerdem bin ich dem Pfarrer eine große Hilfe."

Frau Schneider lebte sich schnell in der Gemeinde ein, fühlte sich herrlich wohl und freute sich auf jedes Gemeindefest, vor allem aber auf Weihnachten. Nur das Geheimrezept von Pfarrer Müller hat sie immer noch nicht von ihm erfahren. Aber das hat Zeit. Im Augenblick gibt es Wichtigeres zu tun.

## **Krypta St. Matthias**

### **Unruhig ist unser Herz**

Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir. So ist der Mensch, sagt Augustinus, das macht ihn aus:>> Du hast uns zu dir hin geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir.<< Unruhig ist der Mensch, weil er noch nicht da ist, wo er hingehört, bei Gott.

Menschen sind unterwegs. Sie leben wie auf dem Bahnhof. Es gibt Menschen, die dort richtig aufblühen. Sie staunen über die vielen Züge - nach Paris geht einer, und nach Berlin. Nach Pusemuckelsdorf und in das ferne Syrakus. Orte mit einem verheißungsvollen Namen, die die Sehnsucht zum Klingen bringen - ja, da möchte ich gerne mitfahren. Sie stehen vor der Fahrplantafel, studieren die Ziele der Züge, und das Fernweh wächst: hinaus aus dem Alltag in die große weite Welt.

>> Du hast uns zu dir hingeschaffen.<< Gott als Grund, sogar als Schöpfer unseres unruhigen Herzens.

Darum sitzen wir nicht ängstlich im Wartesaal, sondern sind neugierig auf den Weg vor uns. Unsere Unruhe ist erwartungsvolles Ausstrecken, weil sie uns zu Gott führt. Wir stärken unsere Sehnsucht, wir schreiten mutig aus und suchen das Neue. Wir folgen unserer Unruhe, denn wir haben ein Ziel. Es ist stärker als die Angst vor dem Weg. Es gibt Kraft schon lange, bevor wir es erreichen. Den Gott, der uns voll unruhiger Sehnsucht zu sich hin geschaffen hat, finden wir im Aufbrechen.

## Krypta St. Matthias

### Großvaters Lied

Marie war in ihren Ferien bei ihrem Großvater. Eines Abends saßen die beiden beisammen und knobelten um die Wette. Da kam Charlotte, Mariens Tante und Großvaters Tochter, vorbei. Sie hatte keine Lust auf Würfelspiele....

>> Wen ihr nichts dagegen habt, spiele ich lieber ein bisschen Klavier <<, schlug sie vor. >> Gute Idee<<, meinte Großvater, >> aber spiele was Schönes. Nicht dieses moderne Zeug. Da krieg ich Zahnschmerzen <<. >> Ist schon in Ordnung<<, lachte Tante Lotte. >> Ich weiß doch, was du gerne hörst.<<

Sie ging zum Klavier, klappte den Deckel auf, setzte sich und fing an zu spielen. Zuerst nur mit der linken Hand. Es war eine ganz einfache Melodie. Es hörte sich so an, als ob ein Wanderer einen Weg entlangginge mit festen, ruhigen Schritten, der bedächtig und unbeirrbar einen Fuß vor den anderen setzte. Dann nahm Tante Lotte die rechte Hand hinzu, und es klang so, als ob sich ein zweiter Wanderer dem ersten angeschlossen hätte. Nur klangen seine Schritte leichter und heller. Jetzt, bemerkte Marie, als eine dritte Melodie hinzukam, jetzt ist es so, als ob ein Hund dazugekommen wäre. Als ob er mal vorauslief und dann wieder wartete oder einem Stöckchen hinterherrennen würde. Großvater nickte lächelnd. Tante Lottes Hände bewegten sich immer schneller über die Tasten. Die Musik wurde lauter, dann wieder leiser. Aber die alte Melodie war noch da. Genau so ruhig und gleichmäßig wie zu Anfang. Umspielt von einer heiteren Melodie. Dann änderte sich die Musik. Sie wurde sehr ernst. Die vielen dunklen Töne verschleierten die alte Melodie. >> Ich höre sie nicht mehr<<, flüsterte Marie. Sie ist weg. >>Nein sie ist immer noch da<<, sagte Großvater.>> Hör genau hin<<. Marie lauschte. Ja, da war sie wirklich. Sie schwang in der alten Melodie mit. Unverändert und beständig. So blieb es während des ganzen Stückes. Mal war sie ganz klar zu hören, mal musste man sie suchen. Doch sie war immer da.

Nachdem das Stück zu Ende war, sagte Marie: >>Schön war das. Wie heißt das Stück?<< - >> Es ist ein Kanon von Pachelbel<<, sagte Großvater,>> aber Charlotte und ich nennen es unser Lebenslied<<. Warum?, fragte Marie. Großvater räusperte sich. >>Also naja<<, fing er zögernd an. >>Du hast doch auch gehört, dass in dem Musikstück eine Melodie immer wiederholt wird, sozusagen als ständiger Begleitung<<? Marie nickte. >>Nun, ich sehe in diesem Musikstück ein Bild unseres Lebens. Und ich hoffe oder vertraue darauf, dass es auch in unserem Leben jemanden gibt, der uns begleitet. Egal, wie ernst, traurig, fröhlich oder schwierig es ist. Manchmal ist es schwer, diesen Begleiter zu finden. Manchmal ist es so, als ob wir ihn verloren hätten. Aber er ist doch immer da. Er begleitet uns durch unser Leben und manchmal trägt er uns sogar<<.

Nachdenklich nickte Marie und dacht daran, was ihr Vater einmal zu ihr gesagt hatte: >>Manchmal beneide ich Großvater, denn ich würde auch gern so glauben können wie er<<. Dann sagte Marie: >>Dein Lebenslied - ich würde es gerne lernen<<.

## **Krypta St. Matthias**

### **Gehe vorwärts**

Gehe vorwärts - schaue zurück.

Sieh auf das, was kommt - und betrachte das, was war. Der Weg, den du gehst - er verweist dich auf das, was zurückliegt.

Welche Gipfel habe ich schon erklommen?

Und wie oft bin ich schon abgerutscht?

An welchem Platz kam ich zur Ruhe?

Und welcher Ort band mich an sich und ließ mich nicht gehen?

Waren alle Gefährten angenehm?

Und wer hat mich besonders geprägt?

Wo sprang ich voran und wo ging mir die Puste aus?

Und wo, wo war in all dem Gott?

## **Krypta St. Matthias**

### Glauben einer Frau

Wie kommt eine Frau zu einem solchen Glauben?

Zwölf Jahre krank, von Arzt zu Arzt gesprungen, ihr ganzes Vermögen eingesetzt, sich geplagt von Therapie zu Therapie. Zwölf Jahre gelitten, und es nichts geholfen. Und dann sieht sie Jesus und glaubt: wenn ich nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Nicht etwa: Na ja, man soll nichts unversucht lassen.

Da kommt´s jetzt auch nicht mehr drauf an, helfe was helfen mag...Nein: Eine feste Überzeugung: Wenn ich sein Gewand berühre, werde ich geheilt.

So glauben können ist nicht selbstverständlich. So glauben können ist nicht das Ergebnis des >> richtigen<< Betens oder Einübens, das kommt automatisch durch langjährigen Gottesdienstbesuch. So glauben können hat nichts mit einer außergewöhnlichen Stärke des Willens zu tun. So glauben können ist ein Geschenk.

Seit alters her haben Christen den Glauben nicht zuerst als eine Leistung betrachtet, sondern als Gabe Gottes. Der Glaube gehört zu den >>göttlichen Tugenden<< Glaube, Hoffnung und Liebe. Mit anderen Worten: Der Glaube ist eine der Grundhaltungen, Fähigkeiten, die wir nicht durch Einüben selbst herstellen können. Wir erwerben sie, indem wir uns Gott öffnen und anvertrauen und uns von ihm beschenken lassen. Dazu sind wir hier, an diesem Ort eingeladen. Nicht, dass unsere Sorgen und Zweifel außen vor bleiben müssen. Nicht, dass wir Gott durch diese Wallfahrt unseren Glauben beweisen müssen. Wir sind eingeladen, dass wir uns öffnen für Gottes Liebe und ihn bitten, unseren Glauben zu stärken.

## **Krypta St. Matthias**

### **Gebet**

Gott unser Vater,  
zu allen Zeiten sprichst du Menschen an und lockst sie liebevoll in deine Nähe.

Ihre Sehnsucht bekommt einen Ort und einen Namen.

Auch wir erfahren immer wieder deine Nähe in der Natur und durch Menschen, die ein Herz haben.

Wir kennen aber auch Zeiten, in denen wir nichts spüren, in denen wir uns verloren vorkommen und unsere Sehnsucht keinen Wiederhall erfährt.

Herr, du weißt um jede und jeden von uns, du weißt um das Offenkundige und um das Verborgene. Gib, dass dieser Weg ein Weg auf dich hin wird, löse unsere verborgenen Ängste und Bitterkeiten und lenke unsere Süchte und Sehnsüchte auf dich hin. Du kannst uns befreien, heilen und erfüllen.

Wo du bist, da ist Liebe

## **Krypta St. Matthias**

### **Segen**

Lebendiger Gott

Segne unsere Füße, dass sie den Weg gehen,  
den du uns zeigst.

Segne unsere Ohren, dass sie hören, was du uns sagst.

Segne unsere Augen, dass aus ihnen leuchtet,  
was du ihnen zeigst.

Segne unseren Mund, dass er Worte spricht,  
die die Menschen brauchen.

Segne unsere Herzen, dass sie bewahren,  
was du ihnen anvertraust.

Segne unsere Hände, das auch sie segnen können.